

Wurstemmerl abfallen.
Kein Wunder, dass sich die Fuchsbestände gut entwickeln, zumal die natürliche Regulation durch die Tollwut dank effektiver Bekämpfungsmaßnahmen weggefallen ist.
Auch an der Guse weiß

der Guse. Wo es steil hinuntergeht zum Bach, hat der Revierjäger die Spur eines Fischotters entdeckt. Wie ein Meisterrodler ist der Wassermarder den Hang hinabgerutscht, hat mit dem keilförmigen Schwanz eine tiefe Rinne gezogen.
In aller Herrgottsfrühe wird „die Spur ausgegangen“. So klingt es in der Jägersprache, wenn man Fuchs oder Iltis nachspürt oder dem Dachs, der nur bei großer Kälte aus der Winterruhe schreckt.

Welche Spur gehört zu welchem Tier?

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	

Spur, Fährte, Geläuf

Drei verschiedene Bezeichnungen kennt der Jäger für die Abdrücke. Das Haarraubwild hinterlässt Spuren, das Schalenwild eine Fährte, das Federwild ein Geläuf.

Ausnahmen: Das Auerhuhn, obwohl zum Federwild gerechnet, macht eine Fährte, genauso wie die großen Beutegreifer Luchs, Wolf und Bär.

Bei der Fuchsspur kann man zwischen den beiden Vorderballen und den Hinterballen einen Trennstrich ziehen“, erklärt Christopher Böck, Wildbiologe des Landesjagdverbandes. Die Fußballen liegen weit auseinander. Die Größe ist mit dem Tritt eines Cockerspaniels vergleichbar, Hundespuren sind aber insgesamt breiter und runder als die des Fuchses

Dem geschulten Auge des Revierjägers sind die Fährten ein offenes Buch.

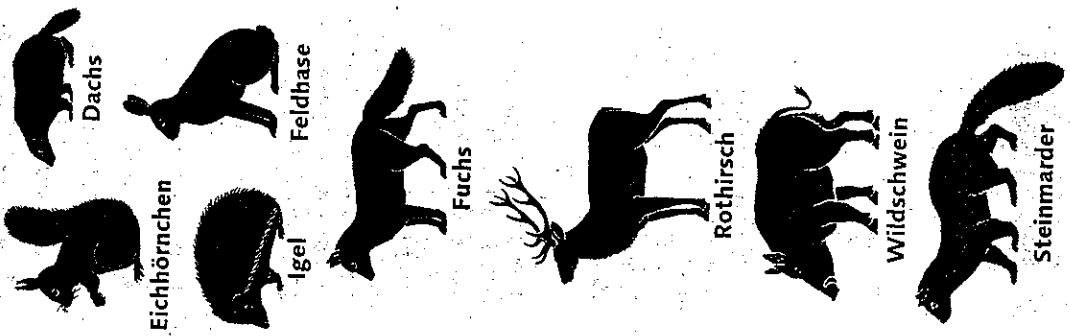
Schleifspur. Wo sie endet, liegen die Federn einer Fasanenhenne kreuz und quer. Der Rest vom Marderfest.

„Die Spuren im Schnee fassen das Geschehen einer ganzen Nacht zusammen, sind Zeiträufel, die nach vielen Stunden“, sagt der Revierjäger. Da kann man Stellen entdecken, an denen sich Fuchs und Hase tatsächlich gute Nacht gesagt haben - im Vorübergehen. Zwei gestreckte Vorderläufe, im Sprung auf einer Linie, so dass sie einen einzelnen Strich in den Schnee pinseln, abwechselnd mit den beiden Tupfern der Hinterläufe - so schaut die Spur des Hasen aus. Über den Acker ist er zu Holze gehoppelt, hier hin, da hin. Oder war's ein ganzer Trupp?

„Einer, höchstens zwei!“, weiß es der Revierjäger besser. Denn der Hase mache „viel Wetter“. Er sei ständig in Bewegung, Sorge für jede Menge Spuren: „Auf der Flucht schlägt er oft einen kleinen Bogen und kommt dann wieder zum Ausgangspunkt

ipiert er

Spurwandler



Und noch, jemand hat sich in der Nacht am Waldrand eingefunden: Die Fährte verläuft zickzack, die einzelnen Trittsiegel sind schmal und spitz, von harten Schalen tief eingedrückt. Bei einer alten Eiche ist der Schnee weggefegt von den Hufen der Rehe. Ein ganzes Rudel hat hier nach Eicheln geplätzt.

Vorsicht, Schneeschuhe

Mag sein, dass tiefer im Gebüsch auch Schwarzkitteln ruhen. Ihre trapezförmigen Trittsiegel sind unverkennbar durch die zwei kleinen Abdrücke hinter den Vordersehnen, die von den Hintersehnen, dem Geäfter, in den Schnee gestampft wurden.

Aber mittlerweile steht die Sonne schon höher, und überall zeichnen sich jetzt ganz andere Spuren ab, groß und breit und schneeschuhförmig. Kein Zweifel: Der Homo sapiens ist auch schon da.

Exkursion „Wildtiere im Winter“ mit Chr. Böck und Mario Pöstinger (Natur- schutzbund), 2 Euro, Wald- burg/Freistadt, 24. Jänner, 9-Uhr vor der Kirche, Tele- fon 0732 / 77 92 79.